

ZEITUNG IN DER SCHULE

Dana Föhn



Die Fünftklässlerin aus Rickenbach interessiert sich für den Reitsport.

Was gefällt dir am besten am Projekt «Zeitung in der Schule»?
Wir erfahren immer sehr viel und können später auch einen eigenen Artikel schreiben.

Welche Themen interessieren dich besonders?
Mich interessiert vor allem, wenn irgendwo eingebrochen worden ist, und hauptsächlich die Nachrichten.

Wo informierst du dich im Alltag?
In der Zeitung am meisten und sonst im Fernsehen.

Das sagst du über eure Klasse?
Wir haben eine sehr nette Klasse.

Und wie sind deine Lehrpersonen?
Sie sind sehr, sehr nett und beantworten immer sehr gut unsere Fragen.

Welcher Streich hast du dir in der Schule schon einmal erlaubt?
Wir haben unsere Lehrperson schon einmal an einen Stuhl gefesselt und sind danach mit dem Stuhl in alle Klassenzimmer auf unserem Stock.

Welchen Beruf möchtest du später erlernen?
Ich möchte am liebsten Informatikerin werden.

Wenn du einen Wunsch frei hättest, dann würdest du ...
... wünschen, dass ich ganz viele Wünsche hätte.

Erzähl uns deinen Lieblingsswitz!
Wohin geht ein Wal essen? Ins Wahllokal!

Name: Dana Föhn
Geburtsdatum: 6. Februar 2012
Klasse/Ort: 5. Klasse, Rickenbach
Hobbys: Reiten, Turnen, Blauring
Liebblingsgericht: Pizza
Liebblingsbuch: Harry Potter
Liebblingsfilm: Hanni und Nanni
Liebblingsmusik: Krypton Krax
Liebblingsferienort: Flims
Liebblingstier: Pferd

«Zeitung in der Schule»
Während zwei Monaten lesen Inner-schwyzer Schülerinnen und Schüler täglich den «Boten». Sie erfahren, wie eine Zeitung gemacht wird. Der Fragebogen entstand im Rahmen dieses Projektes.

Fachzeitschrift lobt den Schwyzer Kantonsbaumeister

Seit der Brunner Christoph Dettling als Kantonsbaumeister im Amt ist, führt der Kanton für seine Bauten erstmals öffentliche Wettbewerbe durch.

Jürg Auf der Maur

Unter dem Titel «Wo es wehtut» widmet sich das profilierte Branchenmagazin «Hochparterre» in einem Interview dem Schwyzer Architekten Christoph Dettling. Er ist seit zwei Jahren Kantonsbaumeister im Kanton Schwyz. «Er nutzt seinen Spielraum, um offene Wettbewerbe durchzuführen – die ersten überhaupt im Kanton», schreibt die Zeitschrift. «Hochparterre» kommt zum Schluss: «Es tut sich was am Rand der Zentren.»

Sein Vorgänger, so Dettling, nannte sich Kantonsarchitekt. Das wollte er nicht, weil dadurch das Gefühl geweckt worden wäre, «dass ich derjenige bin, der Häuser entwirft». Kantonsbaumeister sei der historische Begriff für diese Funktion «und mir sympathischer». Und: «Statt des erwarteten Aufruhrs erhielt ich sogar Gratulationen. Das zeigte mir, dass ich im Amt durchaus Spielraum habe, um Dinge auszu-probieren.»

Diesen Spielraum nutze er, hält «Hochparterre» fest. Dettling gibt sich bescheiden und erklärt im Interview, dass er auch Glück gehabt habe, dass der Kanton nach vielen Jahren nun erstmals wieder grosse Bauten realisiere. «Ich hatte plötzlich fünf Projekte auf dem Tisch, die ich starten musste, um diesen Nachholbedarf zu decken.»

Wenn möglich nur offene Verfahren

Das neue Verwaltungszentrum Kaltbach war der erste offene Wettbewerb des Kantons überhaupt. Vorher waren es immer selektive Verfahren. Dettling: «Mein Credo ist: Ich führe, wenn möglich, nur Projektwettbewerbe im offenen Verfahren durch.» Das gelte auch beim Polizei- und Justizzentrum in Biberbrugg und werde bei der neuen Kantonsschule Ausserschwyz in Nuolen der Fall sein. Den Grund, weshalb er auf offene Wettbewerbe setzt, erklärt



Der neue Kantonsbaumeister Christoph Dettling erhält vom Fachmagazin «Hochparterre» viel Lob. Bild: PD

er gleich selbst: «Wir wollen die beste Lösung finden.» Der offene Wettbewerb sei das beste Mittel, um eine grosse Variantenvielfalt zu erhalten. Selektive Verfahren böten oft Probleme:

«Zum Beispiel werden namhafte Architekturbüros ausgewählt, die dann wegen personeller Wechsel nicht die erwartete Qualität bringen oder wegen zu hoher Auslastung wieder absagen.»

Dazu komme, dass einheimische Büros nur in offenen Verfahren eine Chance auf Teilnahme hätten.

Lob für die Regierung und das Parlament

Widerstand gegen offene Verfahren habe er in Schwyz nicht erlebt, betont Dettling. Vom Kaltbach-Projekt zeigt er sich «begeistert». Er kritisiert aber, wie an anderen Stellen bei öffentlichen Bauten vorgegangen wird. «Für öffentliche Bauten beauftragen Gemeinden und Bezirke im Kanton zunehmend direkt Planer ihres Vertrauens für Machbarkeitsstudien und nennen sie später Vorprojekte. Um der Submissionsverordnung zu entsprechen, schreiben sie erst dann einen sogenannten Planerwettbewerb aus. Eine bedenkliche Tendenz!»

Lob gibts für die Schwyzer Regierung. Die Wege seien – auch zum Kantonsrat – kurz. Dettling: «Wer die Klischees des hinterwäldlerischen und konservativen Kantons Schwyz sucht, wird sie finden. Aber nach meiner Erfahrung stimmen sie nicht für die Mehrheit der Bevölkerung und Regierung.»

«Wer Klischees für den hinterwäldlerischen Kanton sucht, wird sie finden. Aber sie stimmen nicht.»

Christoph Dettling
Kantonsbaumeister

Konzert erfreut 400 Musikbegeisterte



Der Jodlerklub Herisau-Säge und das Quartett Waschächt luden gestern zu einem klangvollen Konzert in die Kirche St. Antonius in Rothenthurm. Zu hören gabs Traditionelles, aber auch an Originellem mangelte es nicht. Neben weihnächtlichen Klängen und stimungsvollen Liedern wurde der feierliche Rahmen immer wieder mit «Zäuerli» aufgelockert. Durch den Abend moderierte Sandra Stalder.

Bild: Alain Hospenthal

300 Gäste besuchten «S'tapfere Schnyderli»



Die Art und Weise, wie das tapfere Schneiderlein Probleme bewältige, mache den Kindern Mut, bei Konflikten nach eigenen Lösungen zu suchen, so das Reisetheater Zürich, welches «S'tapfere Schnyderli» am 24. Dezember im MythenForum aufführte. «Wir freuen uns, dass wir mit diesem Theater den Familien in der Weihnachtszeit etwas zurückgeben können», so Daniela Amstutz, Kundenberaterin bei Raiffeisen in Brunnen.

Bild: Alain Hospenthal